



KROGERUS & TSCHÄPPELER

BRAUCHE ICH EINEN PLAN IM LEBEN?

Auf den ersten Blick ist die Antwort klar: Wir brauchen ein Ziel im Leben, sonst wissen wir nicht, *warum* wir das machen, was wir machen. Und wir brauchen einen Plan, damit wir wissen, *was* wir als nächstes machen sollen, um das Ziel zu erreichen.

Besonders deutlich wird das, wenn man mit Leuten zusammenarbeitet, die einen Plan *haben*. Diese Personen sagen zu bestimmten Dingen «ja» und zu allen anderen «nein». Wenn man einen Plan hat, hat man eine Priorität.

Kleine Randbemerkung: Wussten Sie, dass das Wort «Priorität» bis ins späte 19. Jahrhundert keine Pluralform kannte? «Priorität» kommt vom lateinischen *prior*, was «der Vordere» heisst. «Priorität» kann also gar keinen Plural haben. Denn entweder hat etwas Priorität oder nicht. Ganz vorne kann immer nur etwas stehen. Doch auf dem Höhepunkt der industriellen Revolution wurde im Englischen die Pluralform «priorities» erfunden. Es war die Geburtsstunde der Gleichzeitigkeit. Und des Irrsinns. Wer einen Plan hat, wehrt sich gegen den Irrsinn. Einerseits.

Andererseits, wer beim Nachtessen mit Freund:innen die Frage in die Runde wirft: «Ist es wichtig, einen Plan im Leben zu haben, und hast du einen?», wird erstaunliche Antworten erhalten.

Die wenigsten haben einen. Und die allermeisten halten «Pläne haben» für überschätzt. Selbst jene, die zielgerichtet und hart an der eigenen Karriere oder dem Wohlergehen der eigenen Kinder arbeiten, sagen: «Life is what happens to you while you're busy making other plans.»

«Einen Plan haben» klingt spiessig, «keinen Plan haben» abenteuerlustig. Aber das Lob des Ungeplanten funktioniert nur, wenn man trotzdem erfolgreich ist. Es ist wohl so: Ja, du brauchst einen Plan. Aber wenn du dich dran klammerst, verschliesst du dich neuen Möglichkeiten. Es ist gut, sich etwas vorzunehmen in dem Glauben, man sei auf dem richtigen Weg. Aber es ist dumm zu glauben, dieser Weg sei der einzig richtige. Die Kunst besteht darin, ein Ziel zu haben – ohne die Neugier dafür zu verlieren, dass es auch andere Ziele geben könnte. Und dass unser Glück nicht daran hängt, sie zu erreichen.